



Winfried und Agata Lichtscheidel begeisterten die Zuhörerinnen und Zuhörer beim Landsberger Orgelsommer. Foto: Thorsten Jordan

# Zurück zur vollen Klangpracht

Nachdem ein Konzert wegen eines Blitzeinschlags ausfallen musste, geht der Orgelsommer in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt weiter. Agata und Winfried Lichtscheidel begeistern mit einem polnisch-französischen Programm.

Von Sophie Vondung

**Landsberg** Die Lautsprecher funktionieren wieder. So kann Pfarrer Michael Zeitler zu Beginn des Konzerts eine Ansage machen: „Der Blitzschlag beeinträchtigt uns noch sehr.“ Unter anderem das Licht funktionierte noch nicht. Auch die Orgel habe noch Probleme, sagte Winfried Lichtscheidel. Der Organist, der vor zwei Jahren das Amt des Landsberger Dekanatskirchenmusikers von Johannes Skudlik übernommen hatte, und die künstlerische Leitung des Orgelsommers minnehalt, gestand vor dem Konzert: „Ich bin etwas angespannt.“ Denn die Computersteuerung und Platinen der Orgel seien sehr empfindlich. „Wenn das die Orgel durchhält, hat sie die Prüfung bestanden und Ihre Ohren hoffentlich keinen Schaden erlitten“, wandte er sich an die

Konzertgäste, mit Verweis auf das sehr anspruchsvolle Programm. Das leitete die polnische Musikerin Agata Lichtscheidel mit einem programmatischen Stück von Felik Nowowiejski ein. In seiner achten Sinfonie für Orgel verarbeitete der 1946 verstorbene polnischen Komponist die Zeit nach seinem schweren Schlaganfall und seine daraus resultierende Todesahnung, wie Winfried Lichtscheidel erläuterte. Die Sinfonie beginnt nachdenklich und gedämpft, um sich dann in der Lautstärke zu steigern, bis kraftvolle Bässe die Kirchenbänke vibrieren lassen. Die Gäste im Kirchenschiff werden so Teil eines riesigen Klangkörpers.

Pure Verzweiflung lassen laute, schnelle Stellen spüren, die immer wieder von lebensfroheren Passagen durchwandert sind. Das Anklopfen des Todes symbolisiert ein immer wiederkehrendes Motiv. La-

tente Bedrohlichkeit steigt auf. Der eingearbeitete Todesmarsch erzeugt in seinem langsam, simplen Rhythmus Gänsehaut. Gegen Ende wummert ein tiefes Grollen durch den Kirchenraum. Der vielfach ausgezeichneten Organistin Agata Lichtscheidel, die seit Anfang des Jahres Kirchenmusikerin am Marienmünster Dießen ist, gelingt es meisterhaft, die Stimmung und emotionale Wirkung des Stücks zu transportieren. Auflockernd wirkt daraufhin der „Danse Bacchanale“, den Agata Lichtscheidel gemeinsam mit ihrem Mann Winfried vierhändig in einer Bearbeitung von Hans Uwe Hielscher spielt. Leichtfüßig und beschwingt kommt der Tanz aus dem dritten Akt der Oper „Samson et Dalila“ von Camille Saint-Saëns daher. Mit seinen orientalischen Einflüssen ist das mitreißende Stück über die Opernwelt hinaus berühmt. Den komplexen und

rasanten Tanz mit ständig wechselnden Registern mit acht Gliedmaßen zu koordinieren, ist eine echte Herausforderung. Zwischenzeitlich verschränken sich die Arme der beiden beim Spielen ineinander. Mit nur einem kurzen Haspler findet das Stück ein imposantes Ende.

Mit besonders viel Spannung hat das Publikum den letzten Programmfpunkt erwartet, der von Winfried Lichtscheidel als eines der schwersten und virtuosesten Stücke für Orgel angekündigt worden war: Die Suite Opus fünf von Maurice Duruflé. Daraus spielte Lichtscheidel zunächst die ruhige Sicilienne. Dabei kommen selten gehörte Register zum Einsatz. Wie schäumende Seifenblasen blubbern die Töne sanft schwelend dahin. Ein fliegender Übergang führt dann in die rasant-aufgewühlte Toccata. In schwindelerregender Geschwindigkeit rast das Stück voran.

Auch bei ruhigeren Stellen wirbeln schnelle Tonfolgen leise im Hintergrund mit. Wie ein bedrohlicher Wesenschwarm mutet die aufbrausende Melodie mitunter an. Dabei ist sie in ihren Rhythmen auch abwechslungsreich. Immer wieder hält Lichtscheidel entschieden inne. Auf seine durchweg beeindruckende Darbietung folgt begeisterter Applaus. Der Großteil der voll besetzten Kirche steht, während sich Agata und Winfried Lichtscheidel an der Brüstung der Empore immer wieder verbeugen.

Als Zugabe erklingt schließlich das Allegretto aus der vierten Sonate von Mendelssohn. Ein ruhiges, vollmundiges und dabei kurzweiliges Stück, dem noch einmal Standing Ovations des begeisterten Publikums folgen. Ein wahres Vergnügen, dieses abwechslungsreiche und beeindruckende Konzert miterleben zu dürfen.